

die mit Mängeln behaftete, 1902 erschienene Edition von Auguste Molinier zurückgreifen. Das Verdienst der Neuherausgabe kommt V.-L. und S. zu, welche – nach einem Vorwort des Jesuiten B. – die Einleitung zum Band verfasst haben (S. 11–73). Darin wird die Genese der hsl. Memorialüberlieferung aus dem Augustinerchorherrenstift umsichtig beschrieben, das auf eine Gründung Wilhelms von Champeaux im Jahre 1108 – damals noch ausserhalb der Stadt Paris auf dem linken Seineufer – zurückging. Der Edition S. 75–337 liegen die beiden Hss. Paris, Bibl. Nat., lat. 14673 und 14674 zugrunde. Das älteste erhaltene Nekrolog wurde vor der Mitte des 14. Jh. angelegt, das nachfolgende wahrscheinlich während der Amtszeit von Geoffroy Pellegay, der 1400 bis 1423 der Kanonikergemeinschaft von Sankt Viktor vorstand. Aus Saint Victor unterstellten Prioraten ist anscheinend nur ein Nekrolog überliefert, das aus Bois-Saint-Père. Für den apparatus textus wurden neben den beiden genannten Hss. fünf weitere berücksichtigt: Paris, Bibl. Nat., lat. 15064 und 14810, Coll. Baluze 55 und 135, ferner die sieben Bände der Annales des Viktoriner Geschichtsschreibers Jean de Thoulouse aus dem 17. Jh. Aus der nekrologischen Quellenveröffentlichung, die zu weiteren Untersuchungen einlädt, ist das Beziehungsnetz des Kanonikerstifts Saint Victor zu erschließen, das bis ins Spät-MA hinein weit über Paris und die Île-de-France hinausging. Quantitativ sind indes die Nameneinträge bei weitem nicht so zahlreich wie in der Memorialüberlieferung des cluniacensischen Priorats Saint-Martin-des-Champs, dessen Bedeutung für die städtische, kirchliche und monastische Entwicklung von Paris bekannt ist. Die Kanonikergemeinschaft von Saint Victor pflegte dennoch ein beachtenswertes Totengedenken, das neben Ortsbischöfen und Domkanonikern von Notre-Dame Angehörige der kapetingischen Dynastie einschloss. Zu nennen sind Königinnen wie Johanna von Navarra († 1305), die mit Philipp IV. dem Schönen verheiratet war, und Johanna von Bourbon († 1378), die Gemahlin Karls V., wie aus Einträgen zum 26. Februar und zum 2. April ersichtlich wird. Im Gebet wurde auch Ludwigs VI. (1108–1137) – als fundator – und Ludwigs VII. (1137–1180) besonders gedacht. Auf Beziehungen zur römischen Kurie weisen Einträge zu Kardinälen. Andreas Sohn

L'obituaire de l'hôpital des Quinze-Vingts de Paris, publié sous la direction de Jean FAVIER par Jean-Loup LEMAITRE (Recueil des Historiens de la France. Obituaires. Série in-8°, vol. 10) Paris 2011, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres (Diffusion de Boccard), XII u. 161 S., 15 Taf., ISBN 978-2-87754-262-3, EUR 35. – König Ludwig IX. ließ gegen 1254/1260 ein Hospiz, domus seu hospitalis quindecim viginti pauperum cecorum, das 300 Blinde – daher der französische Name Quinze-Vingts (15 x 20) – aufnehmen sollte, in der Nähe des Louvre errichten. Die Edition steht im Zusammenhang mit der geplanten Versteigerung einer frühestens 1481 begonnenen Hs.; bevor diese am 13. August 2008 in der Präfektur zu Aurillac zum Verkauf angeboten wurde, konnte sie vom französischen Staat für 2000 EUR erworben werden und wird seither im Pariser Nationalarchiv aufbewahrt (Signatur AB XIX 5354, beschrieben auf S. 68–77). F. würdigt in seinem Vorwort (S. VII f.) die von L. besorgte Edition, die nunmehr die unvollständige Ausgabe von Auguste Molinier 1902